

# Die schweizerische Landesaussstellung : in Bern 1914

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstumm-Zeitung**

Band (Jahr): **8 (1914)**

Heft 5

PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dortigen Samaritervereins, wozu ebenfalls ein weiteres Publikum eingeladen worden war. Der sichtbare Erfolg bestand in einer freiwilligen Kollekte von Fr. 23.60 und in 13 neuen Mitgliedern, die sich für unsern Fürsorgeverein anmeldeten. Nach mündlichen und schriftlichen Berichten war den meisten die Sache neu und hochinteressant. Da tut wirklich Aufklärung not!

**Zürich.** Die zürcherischen Taubstummen haben bereits mündlich Mitteilung bekommen vom Gesamtergebnis ihrer freiwilligen Gottesdienststeuer im Jahre 1913. Es wird aber auch viele andere Leser der Taubstummenzeitung freuen, zu vernehmen, wie die zürch. Taubstummen christliche Nächstenliebe betätigt haben an Werken in der Nähe und in der Ferne. (Die Gerechtigkeit erfordert es aber zu sagen, daß in den Steuern manches Frankenstück war — und sogar ein paar Zweifrankenstücke — die von hörenden Teilnehmern an unsern Gottesdiensten herrührten).

Der größte Teil der Steuern — nämlich 57 — wurde für die Taubstummenheimsache bestimmt, einige für eine neue Anstalt für schwach-sinnige Kinder in Uster (= U), für die schweiz. Anstalt für Epileptische (= E), für 2 hilfsbedürftige protestantische Gemeinden in Desterreich (= D), für die Mission (= M), und 2 als Beisteuer an die Kosten des Kaffees (= K).

Folgendes ist die Uebersicht:

Bezirk Zürich: 75.37 + 11.82 (U) + 5.65 (E) + 8.45 (D) + 7. — (M). Bezirk Affoltern: 9.40. Bezirk Horgen/Meilen: 42.75 + 8. — (E). Bezirk Uster/Sinwil: 27.85 + 10.05 (U). Bezirk Wald: 9.20. Bezirk Winterthur: 63.18 + 11.55 (D) + 14.85 (M). Bezirk Turbenthal: 22.65 + 6.90 (D). Bezirk Andelfingen: 19.55 + 8.70 (K). Bezirk Bülach: 19.45 + 4.10 (D) + 2.80 (M). Bezirk Kloten-Bass: 5.95 + 2.30 (D). Hirzelheim: 13.80 + 3.70 (D).

Die Steuern für die Taubstummenheimsache machen zusammen aus: Fr. 309.15. Zu diesen kamen ferner: Fr. 30. — vom Konfirmationsgottesdienst, Fr. 5. — von einem Hochzeitspaar, Fr. 63.25 Erlös von Stanniol, das dem Unterzeichneten übergeben wurde, Fr. 8.10 für Marken, die ihm zugestellt wurden. Somit konnten im ganzen der Taubstummenheimsache Fr. 415.50 zugewendet werden.

Von diesem Geld erhielten: das Hirzelheim Fr. 6.95, das Taubstummenheim Turbenthal Fr. 160.50 und das Uebrige — Fr. 248.05 — floß in den zürch. Taubstummenheimfond.

Dieser letztere erhielt außerdem im Laufe des Jahres 1913 zwei Legate von wohlhabenden Taubstummen, im Betrage von Fr. 100. — und Fr. 500. — und eine Gabe einer andern Taubstummen im Betrage von Fr. 80. — Auf 31. Dezember 1913 betrug dieser Fond Fr. 1658.20.

Möge das gute Beispiel, von dem obige Zahlen Zeugnis ablegen, viele andere zu ähnlicher Hilfeleistung erwärmen. —

Was die hörenden Freunde der Taubstummen, die zürcherischen Mitglieder des „Fürsorgevereins für Taubstumme“ im Jahre 1913 geleistet haben, und was davon in den Taubstummenheimfond fließen wird, kann erst mitgeteilt werden, nachdem diese Rechnung vom Komitee genehmigt sein wird. Hfr. G. Weber.



### Im Herzen der Ausstellung.

Die weitläufige äußere Anlage der Landesausstellung in Bern zeigt eine deutliche Tendenz (Bestrebung) zur Dreigliederung. Unter diesen drei Parzellen (Teile, Grundstücke) ragt das Mittelfeld schon durch seine günstige natürliche Lage hervor. Die Abgrenzung der Längsfronten durch die ehrwürdigen Alleen der Zufahrtsstraßen und die Umsäumung der östlichen Breitseite durch den hochstämmigen Wald kamen dem künstlichen Bestreben, eine innere, kräftig betonte Geschlossenheit der Anlage herzustellen, weit entgegen. Was das gesamte Gelände für Bern, das ist das Mittelfeld mit seiner freien Aussicht in die Welt unserer Berge und Firne für die Ausstellung. Diese Tatsache wirkte offensichtlich bestimmend auf die architektonische Ausgestaltung der Mittelfeldgruppe ein. Monumentale (denkmalnäßig, großartig) markige Formen, sorgfältige Linienführung und Massenverteilung und weise Raumökonomie (Ökonomie = Sparfamkeit) geben ihr ein einheitliches Gepräge.

Als eigentlicher Festplatz ist das Mittelfeld wie geschaffen. Die Unterbringung der Festhalle in diesem Teile der Ausstellung gibt ihm gewissermaßen eine offizielle Bedeutung. Sodann eignet sich kein anderer Punkt für eine übersichtliche Orientierung (Umschau, Aufklärung) so sehr, wie z. B. die ungedeckte Terrasse des Restaurants „Studerstein“ oder einer seiner Aussichtstürme, von wo aus man die bauliche

Gliederung und das Leben und Treiben der Ausstellung gleichsam aus der Vogelschau betrachtet. Endlich verhilft die Zusammenstellung der Gruppen für Gastgewerbe und Fremdenverkehr, Lebens- und Genußmittel und Gartenbau, die ohne Frage im wirtschaftlichen Leben unseres Landes eine hervorragende Stellung einnehmen, dem Mittelfeld zu großer Bedeutung. Wie schon in der Praxis des freien Erwerbslebens, ertragen nicht alle diese Zweige die Ausschaltung des Abendbetriebes. Während die übrigen Teile der Ausstellung bei Antritt der Dämmerung die Tore schließen, wird das Mittelfeld auch abends, d. h. bis Mitternacht geöffnet sein. Diesem Umstande gemäß wird seine Illumination (Beleuchtung) eingerichtet. Den Konturen (Umrissen) des Platzes und der einzelnen Gebäude folgen elektrische Lichtanlagen, die insofern eine zauberhafte Wirkung ausüben werden, als sie die Intimität (Vertraulichkeit) des Platzes besonders betonen.

Kraftvoll und doch wohlthuend gegliedert mutet die Gebäudegruppe an, die sich dem Eingang direkt gegenüber breit hinlagert. Sie umfaßt die Festhalle, das große Restaurant zum „Studerstein“ und die Ausstellung für Gastgewerbe und Fremdenverkehr. Die Festhalle besitzt an die 1400 amphitheatralisch angeordnete Sitzplätze und dient zu großen Versammlungen (Kongressen), Aufführungen dramatischer, musikalischer und choreographischer (Ballet, Tanz usw.) Art (offizielles Festspiel, schweiz. Tonkünstlerfest u. a.), sowie für große Empfänge. Mit ihr ist durch eine Galerie das Restaurant „Studerstein“ verbunden. Dieses präsentiert (zeigt) sich durch glückliche Vereinigung des ursprünglich französischen Barock mit dem Stil des bernischen Landschloßes als ein Bau von entsprechender Eigenart. Das mächtige Kuppeldach, die zu beiden Seiten aufragenden, helmgekrönten Aufsichtstürme und die vorspringenden monumentalen Terrassen verleihen ihm die Stattlichkeit, die ihm als Mittelpunkt der Gruppe zukommt. Innenrestaurant und Terrassen fassen insgesamt 2000 Personen. Den rechten Gruppenflügel bildet das luxuriös ausgestattete Gebäude für Gastgewerbe und Fremdenverkehr, die Kollektivausstellung der Genossenschaft „Hospes 1914“. Es enthält ein französisches Musterrestaurant, eine Weinstube deutsch-schweizerischen Charakters, eine Osteria (italienisches Wirtshaus), eine retrospektive (zurückblickende) Ausstellung von Fremdenzimmern und die im ersten Stock gelegenen Ruhokammern. Im Hintergrunde der

ganzen Gruppe ist ein Teil des hochstämmigen Bremgartenwaldes, die sog. Partie „bei den Eichen“ ins Ausstellungsareal einbezogen worden.

Die gartenkünstlerisch hervorragende „Parterreanlage“ im Zentrum des Mittelfeldes wird umschlossen von dem Kinematographentheater, dem Pavillon für Schokolade-Industrie, dem Maggipavillon, den in verfeinertem französischen Stil erstellten Hallen für Lebens- und Genußmittel und für Gartenbau und dem typisch bernischen Restaurant des Brauereiverbandes „Cerevisia“. Endlich haben auch die Ritter von der Feder (Journalisten, Schriftsteller) ihr Heim erhalten in dem gegen den Ausgang hin gelegenen Pressepavillon.

Die Lithographen haben eine Kollektivausstellung organisiert, die einen erfreulichen Umfang und gediegenen Charakter aufweist. Diese Kollektivausstellung wird dartun, daß die schweizerische Lithographie bemerkenswerte Leistungen verzeichnet. Der Eigenart der einzelnen Firmen wird durch Einrichtung besonderer Salons Rechnung getragen.

An der Landesausstellung werden zwei musterhaft eingerichtete Druckereien im Betrieb vorgeführt werden, ausgerüstet mit den neuesten Zeitungsdruck- und Illustrationsverfahren.

In der einen Abteilung werden zwei Schnellpressen für Flachdruck aufgestellt, auf denen der täglich erscheinende Ausstellungsanzeiger gedruckt wird. Mit den dazu gehörenden Einlegeapparaten, Sez-, Falz-, Schneid- und Hestmaschinen, den Gießinstrumenten, den Trocken- und Fräßapparaten und einer Stereonickelanlage wird dieser Betrieb in seiner Art mustergültig für eine moderne Druckerei kleineren Umfangs sein. Für alle Maschinen gelangt das Prinzip des elektrischen Einzelantriebes zur Anwendung. An die Druckerei ist ein Expeditiousraum ange-schlossen.

Die Abteilung für Zeitungsillustrationsdruck enthält neben einer Reihe kleinerer Maschinen eine große Tiefdruckrotationspresse, auf welcher die bekannte „Schweizer Illustrierte Zeitung“ nach dem neuesten Illustrationsverfahren hergestellt werden wird. Auch wird auf dieser Rotationspresse, deren Anschaffungswert Fr. 100,000.— übersteigt, eine große, illustrierte Tageszeitung gedruckt werden. Der Antrieb erfolgt durch einen Elektromotor spezieller Bauart. Diese große Rotationsmaschine für Illustrationsdruck ist die erste ihrer Art in der Schweiz. Es wird darauf gesehen, daß die Maschinen zur Zeit der Hauptfrequenz in Betrieb sind. Die

Druckerei befindet sich in einem besonderen Gebäude bei der Halle „Graphische Gewerbe“ auf dem Neufeld. Die Ausstellungsdruckerei verspricht eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges zu werden.

**Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme**  
Vereins-Mitteilungen.

**Bern.** Der Erlös aus dem Verkauf gebrachter Briefmarken (Fr. 504. 10) und von Stanniol (Fr. 464. 95) betrug im Jahr 1913 zusammen **Fr. 969. 05.** Das sind gewichtige Bausteine zu unserm künftigen schweizerischen Taubstummenheim! Wir bitten, nicht müde werden zu wollen, auch durch diese scheinbar geringe Arbeit Gutes zu tun und unverdrossen weiter Marken und „Silberpapier“ zu sammeln und dem Zentralbureau des S. F. f. T. einzusenden. Dabei wäre folgendes zu beachten: 1. Stanniol (sogenanntes „Silberpapier“) stets flach legen, nicht zerknüllen, nicht in Kugeln formen. Auch die kleinsten Fegen sind willkommen. Die helleren, am raschelnden Ton erkennbaren Aluminiumblätter, sowie farbige Blätter, Blei (Teeverpackungen, Flaschenkapseln und dergleichen) besonders legen. 2. Briefmarken (von jeder Sorte in jeder Anzahl!) nicht ablösen, sondern ausschneiden oder abreißen, aber nicht zu knapp! Sortieren unnötig.

Für denselben Taubstummenheim-Fonds opferten die bernischen Taubstummen-Gottesdienstbesucher in demselben Jahre **Fr. 247. 60.** Solche Liebesgaben von Taubstummen für Taubstumme sind rührend und gewiß besonders segensreich.

**Briefkasten**

**J. F. in M.** Auch Sie haben also mit dem Wintersport zu tun; und durch ihn erhalten auch Taubstumme Verdienst. Ich hätte Sie gern in Ihrem „Eisbahn-Amt“ gesehen an Ihrem prächtigen Ort.

**K. N. in St. G.** Sie wünschen Empfehlungen von Hotels zum Logieren während der Ausstellung. Da wenden Sie sich am besten an das „Quartierbureau“ der Landesausstellung in Bern, welches bereits eine sehr reichhaltige Liste von Hotel- und Privat-zimmern besitzt, vom feinsten bis zum Einfachsten, in allen Preislagen. Man braucht also nur diese Liste zu bitten und kann dann vorher zu Hause bequem auswählen.

**S. N. in W.** Danke für den Brief, der uns so anschaulich von Ihrem Leben und Treiben erzählt. Ich wünsche nur, daß der neuerlernte Beruf recht viel Geld einbringt.

**S. S. in Z.** Sie meinen wohl die blau hektografierten „Sonntags-Blättchen“? Diese besitzen wir bereits. Wenn es aber andere Predigten sind, so bitten wir darum.

**J. F. in B.** Das ist ein Kunstwerk, aus einem schwerfälligen Berner einen leichtfüßigen „eleganten“ Basler zu machen! — Das Geschichtlein kommt gelegentlich. Danke.

**W. W. in Z.** Alle Zeitungen werden gewöhnlich zum Voraus bezahlt. Wir haben aber Ihre Nachnahme bis zum 1. Juli verschoben und bitten, für diese Zeit das Geld bereit zu halten. Wenn Sie bis dahin jeden Tag eine Zigarre zu 2 Rp. weniger rauchen, so haben Sie das Geld beisammen!

**D. G. in P.** Gerne warten wir, bis Sie kommen. Fürs letzte Jahr sind Sie nichts schuldig. Nur her mit den Pariser-Ausschnitten. Auf Wiedersehen also in der Ausstellungsstadt!

**P. A. in K.** Das Gesammelte kann man uns zu jeder Zeit schicken. Man kommt damit niemals zu spät. Frdl. Gruß.

**L. P. in B.** Was soll ich Ihnen (nicht „dir“!) schreiben? Sie fragen mich ja nichts und ich habe zu viel zu tun, um bloße Plauderbrieife zu schreiben. Ist ihre Adresse **M. B.** falsch? Was gilt: **Bl.** oder **Pl**? Es ist schön, daß Sie allein reisen können. Auch in dieser Beziehung sind wir doch glücklicher als die Blinden!

**D. S. in A.** Danke für Ihre Bemühungen und Adressen. Alles besorgt. Auch bei uns alles wohl.

**Anzeigen**

**Todes-Anzeige.**

Tiefbetrußt machen wir den vielen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung vom Hinschiede unserer innigstgeliebten Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Cousine und Tante

**Frau**  
**Marie Reichart-Bühler**

Gattin des langjährigen Präsidenten u. Gründers des Taubstummen-Vereins Zürich

Sie starb gestern morgens früh 4 Uhr nach langer Krankheit, jedoch unerwartet rasch an Herzlähmung, in ihrem 60. Lebensjahre.

Zürich VIII, den 23. Februar 1914.  
Baurstraße 24.

Die trauernden Hinterlassenen.